



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Mutbriefs,

Allerseelen ist bereits wieder vorbei, angesichts dieses Feiertags wird einem die Endlichkeit des Lebens wieder aufs Neue bewusst. Auch die kürzer werdenden Tage laden auch dazu ein, bewusst innezuhalten und zu reflektieren, bin ich zufrieden mit meinem Leben? Was geht mir leicht von der Hand, wo tu ich mir schwer? Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Welt rund um mich ein Stückchen besser wird? Wo kann ich einem Mitmenschen etwas schenken?

Der junge, 17-jährige österreichische Singer-Songwriter, Chris Steger (Amadeus Gewinner 2021) hat in seinem Lied „Leicht kennt ma's hom“ viele große Fragen gestellt und denkt in jugendlichem Optimismus an mögliche Antworten: „... dass die Liebe übern Hass triumphiert! Wenn ma wolln, samma Schwestern und Brüder, wenn ma wolln, steht keiner am Rand, gemma ins Land und versteh' ma uns wieder! Mama, so leicht kennt ma's hom!“

Wir laden ein, sich das Lied über den QR-Code anzuhören!

Wir wünschen eine gesegnete Woche,

Das Campus-Pastoralteam



Aus dem Sonntagsevangelium

“Diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß...” (Mk 12,44)

Hunger Anne Endewitz

Menschen haben Hunger,
Hunger nach Zuneigung und Nähe,
nach Schutz und Geborgenheit,
nach Verständnis und Trost,
nach Zuspruch und Zeit.
Wer stillt ihren Hunger?
Wer teilt mit ihnen,
wenn sie an ihrer Arbeit
zerbrechen,
wenn ihnen die Krankheit allen Mut
nimmt,
wenn sie die Einsamkeit nicht
ertragen,
wenn Kälte und Frost sich
ausbreiten,
wenn Hoffnungslosigkeit es Nacht
um sie
werden lässt?
Wer?



© Envato



RÄUME NICHT DEIN LEBEN,
LEBE DEINEN RAUM



Abendgebet für einen guten Tag

Benedikt von Nursia

**Ja gesagt
und auch Nein
zur richtigen Zeit**

**Menschen getroffen
und Heimat gefunden
am richtigen Ort**

**Arbeit getan
und den Sinn gewusst
Leben geschmeckt
und verstanden
worden
bis in die Tiefe**

**Den müden Kopf
in Dein Dunkel gelegt
und die offenen Fragen
an Dein faltiges Herz
ruhewärts**

Aus: Benedikta Hintersberger OP, Andrea Kett, Hildegund Keul, Aurelia Spendel OP (Hrsg); Du bist der Atem meines Lebens. Das Frauengebetbuch. Schwabenverlag Ostfildern 2006.



„Meditieren ist wie Nahrung für den Geist, um gesund und ausgeglichen zu bleiben. Ich höre ja auch nicht auf zu essen, nur weil ich viel zu tun habe... Weniger zu meditieren, um mehr zu arbeiten, ergibt für mich keinen Sinn. Dann arbeite ich vielleicht länger – aber es kommt nicht mehr dabei heraus.“

Yuval Noah Harari

Von Herz zu Herz

Anselm Grün

Trösten geschieht vor allem im Reden, im Zusprechen von Worten, die wieder eine Sinn stiften in der Sinnlosigkeit, den jeder Verlust erst einmal verursacht. Aber die Worte dürfen kein bloßes Vertrösten sein. Denn das Vertrösten geht am Menschen vorbei. Ich sage irgend etwas, von dem ich selbst nicht überzeugt bin. Ich nehme Worte in den Mund, die keine Halt geben und keinen Sinn stiften.

Trösten aber heißt, zum anderen hin sprechen, Worte sagen, die ihn erreichen, die ihm ganz persönlich gelten, die zu seinem Herzen vordringen. Trösten heißt, Worte finden von Herz zu Herz, Worte, die aus dem Herzen kommen und nicht auf irgendwelche leeren Floskeln zurückgreifen, Worte, die das Herz des anderen berühren, die ihm einen neuen Horizont eröffnen und ihm einen festen Stand ermöglichen.

Aus: Anselm Grün: Das kleine Buch vom wahren Glück, Herder Verlag, Freiburg /Brsq. Sonderausgabe 2007.



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch